

Franckesche Stiftungen zu Halle

Fragment der Letzte Stunden von Luise Sophie Henckel v. Donnersmarck, verfasst von Erdmann Heinrich Henckel v. Donnersmarck.

Henckel von Donnersmarck, Erdmann Heinrich

Pölzig, 05.05.1717-10.06.1717

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217552](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217552)

Nachdem ich den Allererhöchsten, nach Diner, unter
 sorgfältiger heiliger Rath und Willen geschehen, wie
 ein geliebtester Gemahl, als die bereits ganz
 14. Tage, nach einem frohen, der 5. Maji kühnster
 durch Gebüsch = Arbeit, bei zeitlicher Liebe = Anst.
 bei sich wieder befinde, durch einen pfaffen zu
 soll der 27. d. d. selbigen Monats auf das Kranken-
 bett zu legen, so ist die glückliche Waise, zu
 mir mir durch beklümmert gemacht, wie die
 zu der Freiheit sich nicht zu begeben und in sol
 dem Grunde ruhender, mochte, möge, daß die
 Ihre Tochter Henry geborene, selbigen übergeben
 könnte.

Sobald bei dem ersten Anfall wurde die von der Frucht
 des Todes sehr ausgeprägt, und durch die Umstände
 d. selbigen in gar empfindliche Trennigkeit gesetzt.
 Die sprach mit sich: Meine Zeit ist dahin und
was mir aufzuwachen wie eines frohen = süßen,
und nicht mein Leben als wie ein Wobben. Ich
wünsche wie ein Kranke und gerne, wie eine
Freude, meine Augen wollen mir beugen; so ist
Leide

höre noch lindere miß. Jes. 38, 12. et 14. Der Herr
 aber gab Gnade, darum, daß er auf hochlich auflöseth
 daß sie solch fürst undlich überwinden und die
 Tränen heiligen und allzeit gute Willen in stiller
 Gedult und Geistlicher Gelehrtheit unterrichten,
 auf Sonntage in gläubiger Zutraulichkeit sagen könnten:
 Der Herr ist mein Fels, mir wird nichts man,
 noch, so erregt mich auf einer grünen Aue, und
 führt mich zum kühlen Wasser. Und ob ich schon war
 drin in Finsterniß (Tale) Thal, fürchte ich kein
 Unglück, denn du bist bey mir, dein Wort und
 Rath tröstet mich. Ps. 23. v. 1. 2. 4.

Die frühzeitige Trennung von mir und die Zerstörung
 der beiden noch in der zerstörten alten
 sich befindenden lieben Kinder vorwurfslos zu
 rufen, ganzem gleichfalls nicht wenig bekümmert
 merkt; allein die würde auf dem bald frey,
 zumal nach die Kinder anlangt, welche, mir die
 sagen, der liebe Gott zum Vater und der Herr
 Jesus zum Heiland und Heiliger Heil, auf mich
 mir, dessen die vorsteht man, alle Liebe, Tränen
 und Kummer zu gewinnen, haben müssen. Von mir
 das hoch, los zu weissen, bestete zwar unser Mühen
 wie die dem selbst bebanden, daß man die mich
 angeht.

ausgesprochen, die es pflichtlich empfunden, daß die
 mich erlösen sollte: so hat aber Gott nach deiner
 großen Trauer, die endlich in Gestalt Lustgemuths,
 daß die Freude, wie die bezeugte, mich ohne Be-
 mähung von dir setzen, und überrascht Ihre sonst
 sorglichen Liebe, Ihn, Seyland das vielmalige Lie-
 be, konnte.

So gescheh das fromm nach deiner Christheit, die nicht
 allein in Anfang ihres Brautens = Lagerob, son-
 dern auch fromm nach zu unterpfandung malen, und
 zwar allen Ansehen nach, wenn man die besondern
 Abwaschungen und der letzten Tod = Kampf mit
 unserm will, zu sehen malen in einem pflichten
 Leidens = Kampf zu führen, in welcher Ihn vorla-
 zumal in der letzten Nacht nach Ihn, soligen Ab-
 scheid, bis in der Tod betäubt gemessen. In solcher
 großen Angst und pflichten sitzen der Aufstehungen
 nicht der vielmal mit kläglichem Himmel zu der
 Seyland: Laß dich finden, laß dich finden, was
mir, die ich dich und dank. Wie der fesseln,
 es nach fesseln, Master, also pflichten meine der
 Laß Gott zu dir, meine Seele dümpelt nach Gott
 nach dem lebendigen Gott, wenn ward ich dahin

Lieber

158
kommen, daß ich Gottes Angesehen pfand. Pf. 42, 1. 2.

Bei solchen Ansehen und oft wiederholten Tra-
nen = Kampf, wurde Ihr aus dem Munde Gottes bezeugt
und durch untörefliche Exempel anderer glän-
ziger, frommen und lieben Kinder Gottes, über
welche ebenfalls dergleichen Leiden gegangen, wor-
aus ergiehet, daß Ihr selbst nicht aus Traur,
sondern aus großer und unerschütterlicher Liebe
zu Beförderung Ihres ewigen Heils, was Gott den
Herrn verordnet wäre, daher Sie nur Ihr Her-
zen nicht ergriffen, sondern auf das aller-
nächste versuchte sich zu setzen, das Heil und was
da Sie nicht nachlassen noch nachsinnen, sondern
selbst solchen Kampf in Ihr zum Siege auszuf-
ren. Sie setzten mit einem Feinde, sondern mit
Ihrem besten Freunde zu Hülfe, der selbst in Ihrem
Kampf für Sie gekämpft, und als ein
zu bester Freundes Mitgeden setzen mit Ihm die
Zeit auf allenthalben verliert wäre, wie Sie, daß
ohne Tünder, Sie müßten nur mit Jacob so lange
wringen, und der Sieg nicht lassen, bis Sie
sagen.

Es wurde Ihr auf einige Ihrer Leiden nachgese-
hen, und nachmal als stehende Verse aus demselben

die

82
Sagt. 7. Nun, süßster Jesu, meine Lust, in alle deine
Wunder zu, mein Herz und Glaube läßt dich nicht, biß
auf dein Haars Gnade - Lust, in mir ausbricht.

8. Mein Herz empfindet Thron und Thul, auf aller
Ditay, brömet die Gluth, in süße Lust der Dinder,
Heil, dann ist zu die in Glaubz vil, und süße
Heil.

9. Zu deiner Wunder, fließt ist, in deiner Diter,
Hände ist mir, in laß mich in deiner Blut, das
auf dich deine Liebe - Blut mir kömt zu gut.

Und aus dem 14. vers. Wollan dem Jesu mein Gamm
die Lieder ist hoch, Thal und Ding, zu einem so fr!
Wodurch und insbesondere durch einige aus dem Wort
Gottes vorgetragen seine Wünsche die nicht wenig
erquicket und aufgeweckt wurde.

Seld in Anfangs ihrer Brautzeit, und zwar
vorwiegend unter wäsenden, kochend und andern
Dampf, hat sie der Herr das tiefe Brautbett, das
manchmal hoch, und die Fülle, Flüssigkeit
und Kistigkeit dieses züchtigen Lebens nachdrück,
bei gezeigt, auf dem unter den folgenden phan
ten Dampfen immer mehr und mehr die Augen ge
öffnet, ihren ganzen vorigen Zustand und gefühl
los leben, wie auf die Unbeständigkeit und Vergäng
lichkeit

lüßt alle irdischen Dinge, in dem Lichte Deines göt-
 tlichen Willens einzulösen, und alle dazumalige Gerechtigkeit
 zu erkennen, was nicht lauterlich zum Lobe und
 zum Dienst Gottes gerichtet gewesen, auf die neue
 Weisheit, in dem Lichte Ihres Christentums auf-
 gefaltet, und es einen gründlichen Eingang in das
 Reich Gottes gefunden hat. Die beschuldigten
 Sie mit großer Fier, daß Sie mehr Sorge für das
 Zeitliche als das ewige getragen. Auben wüßte Sie
 Sie nicht so wenig anzuklagen, daß Sie so viel
 heimliche Tücke, Gläubstollung der Welt, feigenhafte,
 halbe Absichten und Unklarheit an Sie vorsetzt,
 bedauere Sie insbesondere den Verlust der Zeit und
 die Versäumnis und Unterlassung so vieler guten.
 Wie Sie dem nunmehr in großer Mäßigkeit der Sache,
 ganz gesagt, ob nicht Ihr überaus leid, daß Sie in
 dieser Zeit, mit der Freiheit Sie nicht besser be-
 rathen gemacht, und so viele Stunden mit Tadeln,
 es und unnützen Gespräch zuverbraucht hätten, den
 Sie doch besser zu Ihrer Tugend, Verbindung anwenden
 können. Sie wären als eine geschäftige Mutter ge-
 wesen, die Sie viel Sorge und Anstrengung gemacht,
 aber, wie wünschte Sie mir froh zu sein, daß Sie nun
 das

Das einzige Notwendige die ~~ich~~^{ich} bekommen sollte
wenn der Herr Jesu das Leben spenden sollte, warum
die das zuversicht, so wolte die mir viel größerer
Gnust und Güte versenden, Jesu zu danken, und mit
Maria das beste Theil zu empfangen. Die klagte die oft
über solche Dinge an, daß ich sehr anders nicht so
leicht folgen und gehorchen so kann, diene; in
der andern sagte die: Ich habe so viel auf Kränze
Zeit und Ordnung gehalten, und mir viel damit
zu thun gemacht, alles unter guter Aufsicht; aber es
ist das in Grunde nichts anderes, als Menschen Lob
und Gefälligkeit darunter verborgen gewesen.
Jesu bin ich über alles besänft, indem ich mich nur
in solchen ständigen Klagen finde, daß ich nicht allein
andere, sondern auch mich selbst nie still seyn muß,
mein Leib selbst sehr in die Versuchung, und ich bin
noch übler, denn ich kann selbst nicht mehr so tragen.
Auf selbst das an die arme und kluge Louyse. Ich
wundermal sagte die, wie die mir so kann, daß
ich dazu gehe, warum mir mit freundlicher Zuversicht
sich in die Freigabe geben wollen, es sey schwer und
schwerlich zu thun, warum man der Gnade Gottes
noch nicht recht gewiß und derselben in Glauben sein
wird.

Wieder

Miandrosen, das Fortzue nicht fort verfuert zu
 se. Die sonderbar dafor die Kunstfunden mit wass-
 drücklichen Worten, die bey Zeiten mit der Freyheit
 nicht bekannt zu mach, und in gesunden Tagen
 sich um die yoförige Zubereitung zu nimm, soligen
 und glücklichen Ausgang aus dieser Welt deutlich
 und beständig zu bestimmen, und selbige nicht
 erst bis auf das Veranden = Letzte zu versparen;
 man müßte ein Beispiel an Ihn nehmen, die uns
 in der besten Blüte Ihres Alters hinweggerafft,
 man würde, so anders auf wiederholte Bäume.
 Bey diesen sonstlichen Dämonen bestand sich das alle,
 Zeit ein Jahr fortzuleben und sonstliches Verlangen
 der Gnade Gottes in Christus Jesu nicht verfuert
 zu werden. Die süßte nicht mit einem woffig yofü-
 lten gottseligen Wandel sich zu trösten, sondern bey
 so vielmalen alle Ihn Christus gleichsam in der Hand
 vor Gott nieder, und bezeugen, wie die Ihn Christus
 Ihn nicht mit yoföriger Faust und Fiste, sich nicht
 in weiser Kraft yofühnd hätte. Ob uns wohl die
 so schwer Dämonen nicht nur unvoll yofühnd
 wurde, wenn die die vor Gott so gründlich sein,
 drigke

282
dachte, die selbst und alle ihre Kräfte auf das äußerste
verworfene, auf in solchermaßen Niedrigkeit des
Lebens, Gott um Seine Gnade und Barmherzigkeit
inniglich anflehte, so wurde ihre Seele in
unmögliche, unendliche Liebe Gottes,
und die Vollgütigkeit des Kreuzes = Opfers Jesu
Christi für unsere Sünden, und auch das ganze
Wort seiner Heilung, auf dessen und so zu,
nicht aufhören fürbitten, was Trost mit sich führen,
aus der herzlichsten Wünsche, und göttlichen Klagen, Ver-
heißungen so wohl Alter als Neuer Testaments, nach
der Gnade, so Gott dargewünscht, und wir die selbst
Glaubenszeit dazu geben, was Augen gestellt als Joh.
29. Diese das ist Gottes Lamm, welches der Welt
Sünden trägt. 1. Joh. II. 1. 2. Ob jemand sündiget, so
haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus
Christ, der gerecht ist, und derselbige ist die Kreuzes-
nung für unsere Sünden; nicht allein aber für
die unsere, sondern auch für die ganze Welt. 1. Tim.
15. Das ist in gewisslich wahr, und wir haben es
Hoch Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die
Welt, die Sünden so wohl zu waschen, mit dem waschen
in der reinigsten bis. Joh. III. 16. 17. Also hat Gott
die

die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn
 gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren
 werden, sondern das ewige Leben haben. Das Wort
 hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die
 Welt richte; sondern daß die Welt durch ihn gerichtet
 werde. Matth. 11, 28. 29. Kommt her zu mir alle,
 die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch
 ruhen lassen. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet
 von mir, denn ich bin sanftmütig und sanft
 her, und demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eu-
 re Seelen. Altes nimm die nicht allein mit sich,
 lieber begreife es, sondern bezeuge es auf, daß
 die die Exempel davon in ihrem Fortgang empfinden;
 denn da man immer eine kräftige application
 und gläubige Zuversicht dessen, was die ge-
 heilten Seelen aus dem Munde Gottes ausgesprochen
 haben, zu hören.

Man erinnere die sich, daß die Herr Miller dem
 Miller Gottes nur ganz unterworfen, sich seinen
 unendlichen Befehlsgewalt in Gelayenheit unter-
 werfen, und ihm fortwährend zu danken, wie
 er müßte, was nachher alle ihre Hilfe kommen
 müßte, auf mit Litten, Dürst, Klopfer, so lange
 bei ihm anhalten, bis seine Tröstungen in ihrem
 Fort.

388
letzten, offenbar mühen, unmittelbar oben der Thür,
da das liebe Gottes in Geduld wartet. Da sprach
er: Ich will Gnade, das ist, nachzudenken und
mit vielen sanften, Gebet Ihr im süßen und
Können anzufassen; wie die das oftmals mit
großem Gemut ersehnen, Augen und unbegreiflicher
Kraft, offenkundig Ihre große, tiefste,
auf der Liebe die aufgewacht, und gar bewach
ten und inniglich zu der Person Jesu mit lebendiger
Stimme geredet, Ihm seine ganze Vergebung
vergesellen und seine große Liebe vorgesetzt,
auch im tiefsten, demütigst angefaßt, daß für
die Ihre erbar, die mit einem Blute noch
allen Ihre Tünder abwaschen und mit einem Gnade
begegnen wollen. Es bedurfte also nicht so sehr
der äußerlichen Form und vieler Verfassung
des heiligen göttlichen Wortes, indem die selbst in
dem heiligen Geist zu stehen, Gebet anzuwenden, auf
noch demselben, der heiligsten, Vergebung Gottes
aus dem heiligen Geiste zuwenden, welche
die die das noch zu Ruhe zu setzen und zu be
ruhen mußte. Bald im Anfang Ihrer Krankheit,
sich sagte die: Der allmächtige Gott hat mich ja
ge-

geschaffen, nach Niemandes Vorbildern und durch das Blut
Jesu Christi Trübsal Trübsal höher verkauft, dafür
kann er mich nicht lassen, nein, nein er kann mich nicht
lassen.

Sie versuchte fast jedermann, der zu ihr kam, auf ihr
seiner Bedienung, mit demütigen Worten, ihr
dies zu zeigen, was die Frau ohne zu lange zu
hören; und als nicht von demselben die glückliche
im Vergleich mit Frauen hat, so antwortete
sie mit der Liebenswürdigkeit und freundlichster Art:
Auf dich bin ich hier, dich und freundlich, für
deine laute Liebe, laute Liebe; ermahnte dich
auf eine andere Weise, sie wüßte dich gegen alle
Menschen in der Liebe wandeln, und sie wüßte es
derselben finden lassen.

Am nächsten Tag ihres Brauttags hatte sie
eine frohliche Begrüßung, die mit dem Lichte und
Blute Jesu Christi ihre Freigabe, in Ehrlichkeit
zu stehen, ließ darauf ihre heilige Mutter,
die heilige Maria, ihre Mutter zu kommen, und es
zählte ihr ihre Wunden, empfing auf bald das
auf von demselben unter unglücklichen Umständen das
heilige Abendmahl, worauf sie sich nicht weniger ge-
stärkt.

588
stündt bestand. Die reumtete und reumtete die
auf sonach zum 1. Sonntag mit der Mosten Iheru für
Landes, aus der Joh. 6, 35. 37. 39. 40. 51. 54. 55. 56.
57. 58. Ich bin das Brod des Lebens: wer zu
mir kommt, der wird nicht hungern, und wer
an mich gläubt, der wird nimmermehr dursten.
37. Alles, was mir mein Vater giebt, das bringe ich
mit; und wer zu mir kommt, der werde ich
nicht finant stoßen. 39. Das ist der Wille des Va-
ters, der mich gesandt hat, daß ich nichts wollen
an mir allein, daß er mich gegeben hat; son-
der daß ich auferwecke an jüngsten Tage.
51. Ich bin das lebendige Brod nun, Himmel bring
mir; wer nun diesen Brod essen wird, der wird
leben in ewigkeit. Und das Brod, das ich gegeben war,
da, ist mein Fleisch, welches ich gegeben werde für
das Leben der Welt. 54. Wer mein Fleisch isst
und trinkt mein Blut, der hat das ewige Le-
ben, und ich werde ihn auferwecken an jünge-
sten Tage. 55. Wer mein Fleisch isst der ewige
Trunk, und mein Blut ist der ewige Trunk.
56. Wer mein Fleisch isst und trinkt mein Blut, der
bleibt in mir und ich in ihm. 57. Wie mich gesandt
hat

hat der lebendige Vater, und ich habe nun des Vaters
Willen; also was mich ist, das selbe wird auch leben
in meinem Willen. 58. Dies ist das Wort, das man
himmel kommen ist; nicht wie unser Vater haben wir
gesehen, und sind gestorben. Was dies Wort ist, das
wird leben in ewigkeit.

Im folgenden Donnerstag und Freitag blieb die in
süßer Ruhe des Schlafes, hörte sich zittern, wie
sie, da eine war, die pföner, glühender Dampf
sandte, mit großer Anstrengung zu; aber im Abend
dauerte sie nun mehr Dampf an. Die gewaltige
dabei nicht allein in großer Distanz des Lebens,
da vorher, die Anstrengung war, so sie in einigen Tagen
nicht ausgelassen, sondern mich in diese Trauer,
mit der Ruhe. Dieses pföner Anfall dauerte
bis der andere Tag nach Mittag, und hatte die
Kraft lindern und leicht zu gewinnen. Die Klage
da mit vielen Tönen, daß die war große da
himmel und ewigkeit des Schlafes nicht
zu bleiben mußte, was sagte die unter anderem
mit der 10. vers des 50. Kap. Joh. aufzuwachen:
Aber ist unter mich, das im Traum flüchtet, das
keine Kunst können geschehen? das im flüchten
wandelt

wandelt und spricht ihn nicht; der Letzte rief den
Namen des Herrn und verlor sich auf seinen
Gott. Freunde die ruf aus dem Liede p. 133.
O laßt voll Blut und Wunden, o der Dornen:
Nun, wie an allerbängsten, wird uns das Leben
sagen, so rief uns aus der Dornen, Kraft deiner
Angst und Feig. Es wurde Ihr auf das Lied noch
singen: Auf, hinaus zu deiner Freude, pag. 728.
Da Ihr dann insbesondere folgende Verse zur Erinnerung
dienten, der 2. 3. und 4. steht uns noch, sieh in
uns weiter in die Lief zu Jesu auf! er, hinaus die
gläubend = Lieber, flotten mit geschnittenen Lauf!
Gott ist dein Schutz. Jesus bleibt dir geschnitten
wieder alle Teil = geschnitten, und bietet Trutz.
3. steht, sein, steht dir angeschlossen an die starker Je-
sus = Trutz, laß du, laß du Gott nur walten,
seiner Gut ist täglich was! Er meint wohl gut:
wenn die Feinde dir anfallen, müßten sie zu rücken
prellen, laß guten Mut. 4. Ein, hinaus in Gottes
Dammern, die die Jesus aufgeben! Belay und sag
Ihr deine Dammern, schenke Ihr uns Gutes an: Er
steht dir bei. Wenn dir alle Menschen laßen, laß
und will er dir nicht laßen, das gläubt fort. Vorher
auf gebrachte die, und heraus noch zu viel malen
zu

zu empfangen. Kommy, Kommy und halt dich Abend=
 maß mit deinem schwahtz Kinde, auf daß dich
 Wunder süßer Kraft mich inniglich entzünd.
 Aus dem Liede p. 89. Wer ist wohl wie du gewan
 de insonderheit der 7. 12. und 14. vers bewundert.
 7. Zieh mich ganz in dich, daß für Liebe ist ganz
 zerrinnen und zerschmelze, und zieh dich mein
 Blut erhalte, daß ich dich drückt mich, zieh mich
 ganz in dich. 12. Wenn der Hölz = Maye in der
 Linder Kraft will der Fortzue = Tiffelais diten,
 wollest du deine Hand erheben; Lebe auch
 mich erst, süßer in der Kraft. 14. Voll zum Her
 ber geh, wollest du bei mir steh, mich süßes zu
 de = Thal begleiten, und die Gerechtigkeit bewiten
 daß ich nicht may steh mich zur Rechten steh. Und
 aus dem Liede p. 81. Mein Vater zue mich, die
 Kind nach deinem Bilde p. der 8, 11. und 12. v. Mein
 Lohrfrucht, für mich auch für mich zu beten!
 ach! wisse doch für mich der Vater täglich an;
 laß deinen heiligen Geist mit Tränen mich weihen
 laß, wenn ich in hartem Kampf selbst nicht weis
 beten laß. 11. Mein Arzt bist du, ich verwundet, sind
 abgezogen die Kräfte, so laß die Lieb = Tincour
 dich

dein Herz² wogestrichelt mit mir; laß dich
geistl. Erinnerung = Lebens = Wäster mit mir leben
und ruhen, mir stärke, Ged. und Muth. 12.
Mein Freund wolle dich das beste meiner
Leben, und laß mich deinen Tod noch mehr
sicher sehn, auf daß zu aller Zeit ich meine
Vater = Diener leben getrost wisse, daß
ich deine Leiden = Diener.

Du hast dich auf flüchtig andere ihrer Arbeit
zu, und ruhest du mit mir zum Leben, du in
Gebet den Herrn zu übergeben; insbesondere
hat dich einmal mit bewundern, Thoren, ich
möchte mich doch noch den letzten Augen, und
ich verlore, daß so die die kommende Nacht
nicht mehr leben laßt, sondern ihre Väter
von dem Leben dieses Todes verlassen; da
ich dir nur den Herrn zu einem Willen auf
setze, und ihre Leiden, und Väter, Umstände,
obwohl ich große Dienerzeit, demselben noch
lang, auf frohlich hat, so der Herr dir nicht
länger leben zu laßt, beschloß hätte, ich die
Dienerzeit und Angst zu verleben, und mich
nun

einen sanftern und frolichern Todt die bald zu sich
 zu nehmen, sage die mir an, nach vollbrachten Gebet
 mit der lieblichsten Gebärde, und wünsche, Gott
 möge mir diese Traur in der Freiheit mangelt.
 Inzwischen zeigte der Herr ganz offenbarlich, wie
 gethan zu seyn, und wie er niemanden über sich
 mögen lassen ausgesprochen werden; dann es wurde
 die ganze Kämpferinn auf nach diesem Kampf in
 Hocke setzten, wieder inniglich erquicket, wie die
 dann der Herr der Tanneband und darauf von
 manchen Dörfern nachauswärts eine große Aue der
 Döler genüßte lassen. So war aber diese Er-
 quickung aber wie die vorige, wie eine Zübrun-
 lung zu einem größeren und stärkern Kampf. Dann
 die wurde noch einmal in große zu innig-
 liche Lust versetzt, und wie Herr seinen
 Worte lautete, an der Aue mit Geist geist-
 lich, und immer wieder in großer Maßen Erquickung
 sie gemacht; das geschehe der Herr, welcher nach
 seinem wunderbaren Rath die auf diesen Kampf
 Platz geführt, der nun immer eine Kraft nach
 der andern, daß die singen und überwinden, Hierauf

auf fortzulin danken konnte, das er die solches
Land aus Gnade gemähdigt, und sich die
Erbildung eines Hofes erfüllt wurde. May kon-
te auf Angewandtheit erkennen, das Gott diese
diese, obgleich erste Kämpfe, viel gutes in Ih-
nen that, indem die in solchen Jahren der
Auferstehung als in der Offen des Landes nicht aus-
genommen gemacht und durch den Geist Gottes zu
der neuen Volligkeit fortzulin zuwenden wurde.

Die Gestalt Ihres Angewandten blieb allzeit
wie sie in Anfangen gewesen, also auf bis
an Ihre selbigen Ende, in der größten Anmuth,
Freundlichkeit und Liebschaft, so auf nach Ihrer
Tode, da die Seele bereits der Leib nachgelassen hat-
te, noch einigermaßen einzuzunehmen war.
Unmittelbar wurde die oftwe Minderstellung des
Kampfes, bei Ihn eine sonderbare Bewusstheit und
Bekümmerniß, das die dort nichts mehr können
würde: dann als man einmal Ihn große Mat-
tigkeit sah, nachdem die dieselbigen ganze Nacht
wachen, nicht schliefen - und Tode - Lager nicht ge-
schlafen hatte, und die erwartete, den Ruhe nicht zu
nehmen

nur zu wenig, zumal da Ihr die Augen zu fal-
 len wollet, so leyte die zumeist Ihr Haupt einwärts
 und wolte schlaffen, verwundete sich aber bald
 wieder, riefte sich in die Höhe und sprach: Ich
 muß soll ich itzo schlaffen? Ich muß die Gnade des
 Herrn nicht verlieren, die er an meinem Tode ge-
 than hat. Nachdem Sie aber wieder erwacht, und
 Ihr vorgetragte wurde, daß Sie nach einigen
 Schlaf der heiligen Schrift sich müde, Ihr zu wei-
 sen und von den Wunden Ihrer Liebe zu re-
 den, antwortete Sie: Es will ich mich auch
 als ein kleines Kind in die Arme meines
 Heilandes legen und in denselben ruhen.

Nicht weniger gelangte Sie unter der vielen
 schweren Leiden und mannichley Prüfungen eine
 wahre Bekanntschaft des Erntzes Jesu Christi, wie
 man nachher hier mit Ihm lebte und stude-
 müße, wenn man sich in der Freundschaft mit
 Ihm lebte und strengen wolle; zu dem Ende
 führte Sie eine untergeordnete Pflichten heiligen
 Dienstes, welche dieselbe bezeugten, und mit
 dem

dann Dir die unter den pfarrlichen Leuten steh,
 Ede und ansehnliche. Als insbesondere aus
 der Offenbarung Joh. Kap. 7, 14. 15. 16. 17. Diese sind
 die Heiligen sind aus grosem Trübsal, und
 haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Klei-
 der gefärbt in Blute des Lammes. 15.
 Darum sind sie vor dem Thron Gottes und die-
 nen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel.
 Und der auf dem Thron sitzt, reißt über ihre
 Köpfe. 16. Die wird auf nicht mehr hunger
 noch dürster, es wird auf nicht auf sie schal-
 len die Sonnen oder irgend eine Hitze. 17. Und
 das Lamm mitten im Thron wird sie erwidern
 und leiten zu dem lebendigen Wasserbaum
 und Gott wird abwischen alle Thränen von
 ihren Augen. Und woher Gelegenheit Dir sag-
 te, die Offenbarung Jesu war ihre sünd-
 lich immer gar lieb und angenehm gemacht
 und fülle Dir ganz auszuwaschen.

Die kommt in der That, wie begreiflich Dir sag,
 auf andere mit Nachdruck zu zeigen, was die
 in dieser Leidenzeit = Tüfel gelohnt; dann
 immer

mich zu Ihesu kam, was ich die andere mich bey
 einiger Kraft war, der samstliche die mit
 der lieblichsten Mutter, die Zeit wohl aus zu
 laufen, und seiner Ding beständig in die Frey-
 heit zu richten. Die größte einmal hinzu: Föl-
 lig ist mir gar ein lieber und angenehmer
 Ort gewesen, das müßte ich also noch setzen
 das ich für meine Zeit noch beyden zu meiner
 Erbauung möchte angewandt haben. Hat auf
 einiger Bedienung die Erinnerung, sie mößte
 gedulden, das der liebe Gott sie nicht ohne
 Ursache an diesem Ort sein kommen laßt.
 Zu Ihesu Frau Schwester sagte die unter der
 dem: Liebe Schwester, laß die Föllig recom-
 mendirt seyn, mache dich doch noch aller Frey-
 heit laß, und sagst dein Herz ganz dem lieben
 Gott, so müßte es sehr Trübsallos getrost
 seyn können, und alles Leid wird die zu
 Beförderung deines ewigen Heils dienen
 müßen. Von einem Ihesu liebster Bruder,
 wandte befohlen die mit größter Frey-
 Ihesu

188
Ihr seht zu verschaffen, daß die dem Herrn Jesus
hoch verbleiben, und sich dieses, was sie an Ihn
haben, stets zum Beispiel dienen lassen wollen. Einige
der Umstehenden gab die diese Ermahnung, die
möchte ihren Handel beständig in Himmel führen,
und allezeit mit Gott umgehen, sagte auf'seigste fest
und unbeweglich, und suchte immer zu in dem
Dienst des Herrn, seitdem sie erriet, daß ihre
Arbeit nicht nutzlos ist, in dem Herrn. 1. Cor. 15.
58. Dem fleißigen Bärtner gab sie diese besondere
Anweisung: Mein Liebes C. Ihr habt eine Kon-
fession, bei welcher sie sich erinnern können, wie
alles dem Maßstab der Zeit unterworfen. An der
Bemerkung können sie sehr genau werden, und
auch sie mir ein Beispiel nehmen, wie der Mensch
ist in seinem Leben, sein Haus, und wie sein
Glück, so auch dem Felder blüht, wenn der
Wind darüber geht, so ist sie nicht da, und
so hätte können sie nicht mehr; die Gnade aber
des Herrn, sprach sie mit ruhigem Munde,
möchte von Freigut zu Freigut über die, so
ich kenne. Bis! führt das nun Zeit für mich
will aufzuwenden, und nun solche Taube nicht zu
bringen

stehen, davon ist die Frucht nimmal in der Zeit
 mit Freunden finden müget. Zu nimmal sendet
 sprach die aus der Offenbarung Joh. 2, 10. Wird je
 kein biß in der Tod, so will ich auf die Lohn
 des Lebens geben.

Vergleichen heilsame Leben und gute freundschaft
 von gleichem nach mehr aus ihrem Munde. Wie
 dem Heilich, nimmal in der letzten Tag, das
 gut, so will man, daß der Mund zuweilen
 nicht können genug fassen, selbst auszuspre-
 chen. Insbesondere man ^{heute} mit einer inniglichen
 Begeisterung entzündet, ihren Heiland immer zu
 preisen und seiner Tugenden zu bewundern.
 Wenn der Herr nach einem heiligen Kampf Ihn ei-
 nige Auf- und Erquickung spendet, so lobte
 die Ihn bei der lieblichsten Gebet mit der innig-
 sten Dankbarkeit. Er sprach es unter anderem: O mein
 Immanuel! o mein Heiland, liebster
 Süßster Herr Jesu! und dankte Ihn für seine
 unermessliche Gnade und Güte. Die süßste auf
 mehr als nimmal die Worte aus dem Liede, auf
 dem

192
komme du süßer Fortgang = Gast, an, und wende
te sich damit. Insbesondere brauchte die zu viel
malen aus dem Lied p. 537. Jesu ist die süßste
Lust, folgende Worte, v. 5. : Nimm mich mit
dein Braut, nimm mich mit dein Braut, mach
mich die recht verwandt, mache, daß ich an dich
glaube : Jesu, Jesu nimm mich auf, ich will
dein alleiniges, mich von allen Dingen rei-
ßen, so vorfinden meines Lauf. An solchen
ganzen Lied die sich herzlich ergreife, wie auch
an den : Seliges Gottes = Lamm p. 757.
Unvergleichlich mal, auch wohl mitten im Lied,
sage die mit großem Verdacht : Mein Jesu
sich laß ich nicht, weil er sich für mich gegeben
so verdankt meine Pflicht, dorthin, wo ich
zu leben, er ist meines Lebens = Lust, mein
Jesu laß ich nicht p. 1129.

Einige Tage vor dem seligen Ende bring die
ein herzlichste Ausruf, auferlöset, und bring
Christe zu segnen. Vorher als sie gesungen wurde,
ob die lieber sterben oder noch länger leben müßte,
so bezeugte die, daß die lieber aus dieses Welt
abgehen, und bei Herrn selig sein müßte.
die

Die sagte auch: Der Herr hat mich nun noch allem
 beygeordnet. Wenn Sie das oben zu verstehen können,
 würde Sie ganz betrieblt, und sagte: Ich dachte,
 mein Heiland würde mich nun auflösen, so war
 ich ganz fester vor meiner Augen, aber nun
 wird es wieder leicht. Im letzten Abend vor
 kündigte Sie die, aus der morgigen, Dinstag für
 ein Evangelium wäre, als Sie uns grüßten
 hat wurde, daß es noch den großen Abendmahl
 handele, sprach Sie: Ich sehr sind, die zum Abend
 mahl der Zeit des Lammes kommen sind, der
 Herr wird mich wohl auch zu derselben kommen.
 Morgen ist der Sabbat und Dinstag des Herrn,
 da wird auch meine Seele unser noch aller Herrn
 Arbeit. Als Sie vorhergesagt wurde, daß Sie
 nun bald Herrn Bräutigam entgegen gehen und
 zu der Zeit des Lammes kommen würde, ant-
 wortete Sie: Der Herr lasse mich das ja unter
 der Zeit der Flügel, Jungfrauen, rasend werden,
 die der haben in ihren Lampen und in ihren Ge-
 fäßten: widerstehe auch diese Worte noch ein-
 mal: Sehr sind, die zum Abendmahl der Zeit
 des Lammes kommen sind.

od

222
Ob wir woll die Nacht vor dem Vontage wegen der
schweren Infälle fast gar ~~gar~~ nicht schlafen
konnen, und was die zu allen Kräften sehr ge-
schwächt befand, die uns selbst bezeugte, daß
die immer schwächer wurde; so war doch der
Geist dieses Vontag überaus munter und auf-
geweckt. Gleich dem Morgen sprach bezeugte die
Ihre Verlangen, den Herrn zu loben, brach daher
mit solcher Stimme in diese Worte aus p. 774.
O daß ich tausend Zungen hätte und einen
tausendfachen Mund, so stimmt ich damit in
die Wahrheit, noch allerhöchster fortzuehmen
ein Lob = Lied nach dem andern an, noch dem
was Gott an mir gottlich. singe ich noch einige
verse dieses Liedes, nachstet die sonsten immer von
gesungen, und es uns meistens außerordentlich an-
gehe, singe, insbesondere der 2. B. 13. und 14. vers.
O! daß doch meine Stimme gefallen, bis dahin,
wo die Sonne steht! o! daß mein Blut mit
Jauchzen erkallte, so lang es noch in Laufe geht.
daß wäre ein irden Fuß ein Land, und irden
Oben ein Gesang. 3. Was pfleget ihr denn ihr
meiner Kräfte? auf, auf bräutet alle neuen
Leib, und stohet munter in Bereitschaft zu Gottes
mauer

meines Lohns Preis: mein Lieb und Wohlge-
 heiß, und lobe Gott fortzinniglich. 13. Dar-
 nach ist mir icht aus der Seele der pfündig sitol,
 leib, laß, und nimm mit erlöster Seele: Mein
 Gott, du bist so groß und groß, der dich, Knecht,
 Preis, Dank und Herrlichkeit gesend dir icht und
 allezeit. 14. Ich will nun deiner Güte singen, so
 lange sich die Zunge regt, ich will die freuden-
 Opfer bringen, so lange sich mein Herz bewegt;
 ja wenn der Mund nicht kraftlos liegt, so steh
 ich dir mit Danken an. Als man zu dir steht,
 wie die Güte des Herrn, die alle Menschen nun pre-
 lude auf an diesem Morgen, nun über die
 aufgezogenen Mäure, antwortete dir in großer
 Glaubens-Heil: An diese Güte des Herrn
 will ich mich nun anheften und unerschütterlich
 halten, und mich davon nicht absondern lassen.
 Den ganzen Tag brachte dir mit vielen erbaulich
 Reden, und mit vielen Lob und Preis der Gnade
 Gottes, zu, viel auf einmal mit munterem Sinn
 mir: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss
nicht, was er dir gutes gethan hat, der dir
alle

alle deine Tünder vergibt, und führt alle dein
Gebrauch, da dein Leben vom Tode los
den dir brüest mit Gnade und Barmherzigkeit
Pf. 103, 2. 3. 4. Dinstag sagte Sie uns, wie die Sie
an diesem Montag erinnern, wachsamstalt die
solche Tage oft unnützlich und ohne wahrer Leben,
und singen lassen, ein vielmals das immer
oft das Gemüthe von der Ausführung des göttli-
chen Worte abgelenkt. Dinstag war die ich
dieses schwermütigen, alles, was Sie aus dem
Munde Gottes erinnern würde, da Sie sich,
sich nicht, Sie gleich zu Nicht zu machen, und
den Herrn anzupfeifen, ob diese Tränen, die ich
Herrn Vater herzlich singe zu lassen.

Ob Sie wohl von Jugend an mit dem Worte Got-
tes umgegangen, und die göttlichen Versprechungen
so gut wüßte, als viele andere nicht wüßten, so
erlante Sie das, daß derselbe mit einem ge-
stern, ungewissen, Glauben Sie anzunehmen,
eine Gabe Gottes sei, die bei dem Herrn mit
vielen andächtigen Gebet müßte gesucht und
durch

Durch die Wirkung dieses Geistes erlangt man
 die. Daher als bei Aufstellung eines Kreuzes
 aus dem Munde Gottes, Jesu, zu desto kräftigerer
 Verlesung gesagt wurde, es wären Worte des
 heiligen Geistes, so antwortete Sie, ja, ich weiß
 es wohl, daß es Worte des heiligen Geistes
 sind, aber noch dem heiligen Geist muß es auch
 kommen, sich denselben in Glaube, recht anzu-
 messen zu können. Welches Jesu den dazu dienete,
 daß wenn Gott aus diesem Worte Sie in Je-
 sus Treueigkeit erquicket wurde, ließ, Sie den
 mit desto größter Gemisheit erkannte, daß
 solcher Geist, den Sie in Jesus fortan empfing,
 da, keine menschliche Fälschung, sondern aus-
 sichtlich Gottes Gnade sey, danach Sie Jesu auf
 desto frohlicher dankte. Wie dann dieser
 ganzen Betrachtung über Jesu Mund immer noch
 demjenigen Übergang, welcher Jesu fortan durch
 die Gnade und Kraft des heiligen Geistes voll
 wurde. Sie bewunderte unter andern die heili-
 gen Worte Gottes, und singt mit großem Maß
 dank: O! wohl eine Kiste des Reichthums
bringt

beide der Weisheit und Lebendigkeit Gottes! Wie
gar unbegreiflich sind seine Geister und un-
fassbar seine Wege! Darum warst du
bey ihm erkant! oder was ist sein Rathge-
ber gewesen? oder was hat ihm etwas zuver-
sagt, das ihm werden widergesaget! Dar-
um war ihm und durch ihm und in ihm sind alle die-
se: ihm sey Eher in Feigheit Amen. Rom. XI.
33-36.

Der Kaiserthum verlangte die noch einmal die bey
den Kindern zu sehen. Als nun dieselbe gebracht
wurden, so sprachte die Frau davor nach dem
Kleinsten, so nun sagt die alte Mose seines
Alters zuvorn gelobt hatte, aus, so es mit
den begünstigtesten Gebroden an, und sprach mit
hohen Tausend. Auf mein lieber Edmundo!
mein lieber Edmundo! auf du bist mir wohl
ein rechter Dienstzomb-Voss; der sehr fraget
dich, und lasse dich zuversetzen an Alter, Weisheit
und Gnade bey Gott und der Mensch. Der
sehr lasse dich zu seiner heiligen Frau verma-
nen und ein Kind und sohn der ewigen Ver-
eignet